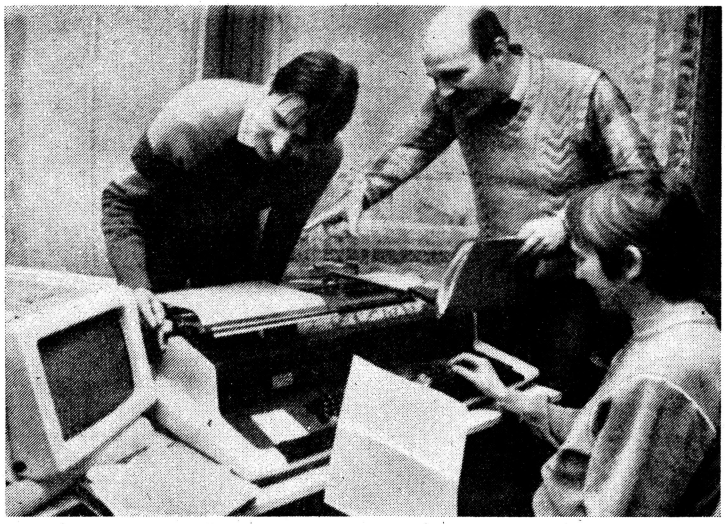
materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes zu erhöhen, den Sozialismus zu stärken und den Frieden zu erhalten.
Es ist weiterhin zu klären: Die Einführung von Schlüsseltechnologien ist nicht allein Sache von Spezialisten. Sie geht jeden an. Ihr Nutzen wird um so höher sein, wenn sie von allen Genossenschaftsbauern und Arbeitern begriffen und beherrscht wird. Dafür ist der notwendige vßildungsvorlauf zu schaffen.
Der Einsatz von Schlüsseltechnologien führt nicht nur zu Veränderungen in den Ausbildungsinhalten. Er erfordert auch eine breite systematische Weiterbildung. Beginnend bei den Leitern ist agronomisches und zootechnisches Wissen immer enger mit Kenntnissen der Mikroelektronik, der Informations- und Automatisierungstechnik sowie der Biotechnologie zu verbinden. Hierauf müssen die Bildungs- und Kaderentwicklungspläne, die der Vorstand der LPG auszuarbeiten und die Parteileitung zu beraten hat, ausgerichtet sein.
Eine zweite Erfahrung besagt, daß das Niveau der Leitungstätigkeit darüber entscheidet, wie schnell und wirksam neue wissenschaftlich-technische Erkenntnisse effektiv genutzt werden. Das erfordert, die konzeptionelle Arbeit in den LPG, VEG und im Kooperationsrat entschieden zu verstärken. Für die Parteiorganisationen ergibt sich daraus die Aufgabe, zuerst bei den Leitern kämpferische Positionen zur Meisterung der Schlüsseltechnologien auszuprägen, damit sie sich bei der Lösung komplizierter Aufgaben an die Spitze Stellen. Sie sind vor allem zu befähigen, ihre persönliche Verantwortung für die Nutzung der Schlüsseltechnologien wahrzunehmen. Dabei ist die bewährte Praxis fortzusetzen, an die Genossen konkrete Parteiaufträge zu erteilen.
Die Grundorganisationen sollten zugleich im Blick behalten, daß ein hohes Niveau der sozialistischen Betriebswirtschaft eine



Die Mikroelektronik zu putzen, gelingt den Genossenschaftsbauern der LPG (P) Oßmannstedt; Kreis Apolda, immer ergebnisreicher. „Das ist besonders das Verdienst des Genossen Wilfried Rost" (links), meint Parteisekretär Lothar Werner (Mitte). Die enge Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern, wie hier mit Elisabeth Onißeit vom WTZ Erfurt, ist sehr wichtig. *Foto: ManfredSteinig*

wichtige Voraussetzung ist, um Schlüsseltechnologien anzuwenden. Auf solche betrieblichen Dokumente, wie die schlagbezogenen Höchstertrags- und stallbezogenen Höchstleistungskonzeptionen, exakt geführte Schlagkarteien und Stalleistungskarten trifft das ganz besonders zu.
Eine dritte Erfahrung bezieht sich darauf, das wissenschaftlich-technische Schöpfertum der Genossenschaftsbauern und Arbeiter auf ein höheres Niveau zu heben. Bewährt hat sich, daß jeder Hoch- und Fachschulkader, die Betriebsgruppe der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft und die Neuerer anspruchsvolle Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik übernehmen. Die Anwendung von Schlüsseltechnologien eröffnet besonders der Jugend ein großes Bewährungsfeld. Deshalb sind ihre schöpferischen Aktivitäten durch die weitere Bildung und Unterstützung von Jugendbrigaden, die Übergabe neuer Jugendobjekte, die Übertragung von MMM-Aufgaben aus den Plänen Wissenschaft und Technik und die Bildung von Jugendforscherkollektiven allseitig zu fördern.
Eine vierte Erfahrung betrifft die Parteikontrolle. Sie sollte darauf gerichtet sein, daß die notwendigen Einsatzkonzeptionen für die Einführung von Schlüsseltechnologien rechtzeitig erarbeitet, eingehend mit den Genossenschaftsbauern und Arbeitern beraten und zum Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs gemacht werden. Es erweist sich als zweckmäßig, politische und ökonomische Schwerpunkte aus den Einsatzkonzeptiönen in das Kampfprogramm aufzunehmen. Wie sie erfüllt werden, darüber ist regelmäßig in den Parteileitungssitzungen und * Mitgliederversammlungen Rechenschaft abzulegen.

Prof. Dr. sc. Günter Durak
Dr. Werner Reibetanz
Parteihochschule „Karl Marx" beim ZK der SED [1]

---

1) 10. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag Berlin 1985, S.42
2) Siehe auch: „Neuer Weg" 20/85, S. 809
3) 40 Jahre demokratische Bodenreform - 40 Jahre erfolgreiche Agrar- und Bündnispolitik der SED, Dietz Verlag Berlin 1985, S.36
4) „Neues Deutschland", 6. 2. 1986, S. 4